

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 45 (1929)

Heft: 20

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Innungen
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXXV

Direktion: Henn-Holdinghansen Erben.

Erscheint je Donnerstag und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 15. August 1929.

Wochenspruch: Geder jätet seinen Garten,
Dann hat er genug zu warten.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 9. August für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: I. Ohne Bedingungen: 1. Evangelische Gemeinschaft, Aborteinrichtung Hirschengraben Nr. 52, Z. 1; 2. J. E. Hubers Erben, Terrasse St. Urbangasse 4, Z. 1; 3. Konsortium Ender, Eingangsvordächer Lehenstraße 56/Wunderlistraße 17, Z. 6; 4. H. Adler, Pferdestall Tobelhofstraße Nr. 234, Z. 7; II. mit Bedingungen: 5. Genossenschaft Handelshof, Geschäftshaus Sihlstraße 38 (Abänderungspläne), Z. 1; 6. Gebr. Guggenheim, Umbau Löwenstraße 56/58, Z. 1; 7. Société du Mont-Godin S.-A., Umbau Palmengasse Nr. 12, Z. 1; 8. Baugesellschaft Albisgrund, Lageabänderung Reginaldstraße 11/15, 2 Einfamilienhäuser Reginaldstraße 19/21, Z. 2; 9. J. Klefer, Holzlagerschuppen Bachstraße 15, Z. 2; 10. J. Riedlinger, Verandaanbau Muischellenstraße 174, Z. 2; 11. Dr. E. Rudolph, Wohnhaus mit Autoremise und teilweise Einfriedung Scheideggstraße 12, Z. 2; 12. G. Schaeff, Küchenbalcon Hügelstraße 27, Z. 2; 13. Dr. L. Weuve, Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Seeblickstraße 41, Z. 2; 14. A. Ammann, Wohn- und Geschäftshaus mit Vorgartenoffenhaltung Badenerstraße 357, Z. 3; 15. H.

U. Bößhard, Lagerschuppen Gleihübelstraße, Z. 3; 16. B. Heidelberger, Bordach Dienerstraße 10, Türe Dienerstraße Nr. 8, Z. 4; 17. Wwe. M. Schros, Badezimmer Kemlerstraße 160, Z. 3; 18. Vulkan Kohlenhandels-Aktiengesellschaft, Kohlenschuppen hinter Staffelstraße 8, Z. 3; 19. J. Bucher, Umbau Brauerstraße 20, Z. 4; 20. H. Otis Erben, Waschküche, Schöneneggstraße 21, Z. 4; 21. A. Saccomani/Lumina A. G., Benzintankanlage Feldstraße 133, Z. 4; 22. L. Apters Erben, Verbindungsbau Langstraße 187/191, Wohn- und Geschäftshäuser Langstraße 187/Röntgenstraße 4/6 (Abänderungspläne), Z. 5; 23. W. Güntert, teilweise Vorgartenoffenhaltung Quellenstraße 21, Z. 5; 24. Baugenossenschaft der Straßenbahner, Einfriedung Grebeladerstraße 4, 6, 8, 12, 14, 16/Wehtalerstraße Nr. 61, Z. 6; 25. Baugenossenschaft Kyburg, Wohnhaus Gelbfelstraße 35 (Abänderungspläne), Z. 6; 26. Wwe. A. Ernst, Wohnhäuser Hönggerstraße Nr. 41/43, Wirtschaftsräume, Wiedererwägung, Z. 6; 27. Genossenschaft Bäckerhaus, Umbau Stampfenbachstraße 40 (Abänderungspläne), Z. 6; 28. H. Schaerr, Umbau Bureaugebäude Bachofnerstraße 8, Wiedererwägung, Z. 6; 29. G. Stahel Autoremise hinter Rötelstraße 47, Z. 6; 30. C. Walder, Verbindungsbau Röschibachstraße 34, Z. 6; 31. J. Gaßmann, Autoremise Kraftstraße 25, Z. 7; 32. D. Häuser, Ladenanbau, Einfriedungsabänderung und Vorgartenoffenhaltung (teilweise) Wittikonerstraße Nr. 48, Z. 7; 33. J. Herzler, Umbaute Dolderstraße 18 (Abänderungspläne), Z. 7; 34. G. Rägi-Spörri, Autoremise Asylstraße 112, Z. 7; 35. Konsor-

tium Dolber, drei Autoremisen Dolderstrasse 24, Z. 7; 36. Küchler & Meyer, Wohnhaus mit drei Autoremisen Biberlinstr. 10/Privatstrasse, Z. 7; 37. J. Kunz-Würgler, Anbau Hinterbergstrasse 65, Z. 7; 38. Müller & Freytag, Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Splegelhofstrasse 46 (Abänderungspläne), Z. 7; 39. H. Nigg, Einfamilienhaus Kapfsteig 64 (Abänderungspläne), Z. 7; 40. Dr. J. Rom, Einfamilienhäuser mit Autoremisen Sosenbergstrasse 104/106 (Abänderungspläne), teilweise Verweigerung, Z. 7; 41. Dr. L. Ruzicka, Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Freudenbergstr. 101, Z. 7; 42. A. Weiß, Anbau Sosenbergstrasse 171, Z. 7; 43. Baukonsortium Seewarte, Wohn- und Geschäftshäuser und Vorgartenanlage Dufourstrasse 29/31, Hallenstrasse 15 (teilweise Verweigerung), Z. 8; 44. O. Stoll, 2 Wohnhäuser Zollikerstr. 207/209, Z. 8.

Farbige Häuser in der Altstadt in Zürich. Mancherorts ist im Verlaufe der letzten Jahre in die altstädtischen Gassen und Plätze ein farbiges Bild hineingetragen worden durch die beliebt gewordene Sitte der Häuserbemalungen. Eine solche farbige Note haben seit Kurzem auch zwei Häuser an der Unteren Zürne erhalten. Ruhig und in kleinstädtischer Beschaulichkeit steht dort — äußerlich großenteils noch fast unversehrt — eine Reihe von alten Patrizier- und Bürgerhäusern, die zurückreichen in eine recht entfernte und andersgeartete Zeit, an die höchstens die poestvollen und oft so merkwürdig anmutenden Hausnamen erinnern. Eine alte Jahreszahl ist es denn auch — 1591 nämlich —, die über dem Rundbogenportal des Hauses zum „Fliegen den Fisch“ in den Stein eingehauen ist, damit das ehrwürdige Alter des Gebäudes bekundend. In einer hellen ockerfarbigen Tönung präsentiert sich die Haussfassade überaus freundlich, indem die weinroten Fensterläden und der feuerröt bemalte Holzerker des ersten Stockes dazu lebhaft kontrastieren.

Das anstoßende Haus zum „Gekrönten Luchs“ indessen zeigt sich nicht minder schmuck in hellbläulichem Kleide. Hellgrau gestrichene Läden und weiße Fensterrahmungen bringen auch hier eine hübsche Farbenwirkung zustande, die noch verstärkt wird durch den hellgelb bemalten mächtigen Erker, dessen figürliche Bemalung auf den Namen des Hauses und seine jetzige Bestimmung hinweist. Bei beiden Häusern treten nun die bislang wenig beachteten Erker durch die originelle Bemalung mehr ins Bildfeld. Der Hausname „zum gekrönten Luchs“ weist auf das Wappen der Escher von Luchs, die denn auch in früheren Zeiten Besitzer des Hauses waren, später — im 19. Jahrhundert — gehörte dieses u. a. Kantonsfürstreich Meyer, heute ist es Eigentum des Kantons Zürich und dient der Rechtsabteilung des Kantonalen Steueramtes. Sollten noch andere Hausbesitzer dem Beispiel dieser Hausbemalungen folgen, dürfte an der Unteren Zürne ein überaus malerisch wirkendes Straßebild entstehen.

Neubauten auf dem Zollikerberg bei Zürich. Auf dem Zollikerberg in der Nähe der Forchbahnstation Waldburg erworb die Kranken- und Diakonissenanstalt Zürich rund 60,000 m² Land um rund 350,000 Franken behufs Errichtung großer Neubauten.

Die neue schweizerische Landesbibliothek in Bern. Der Neubau der Landesbibliothek bedeutet einen Markstein in mehr als einer Bezeichnung. Er ist eine erfreuliche Tat, indem es scheint, als ob der Bund gedenke, ein vorbildliches Mustergebäude erstellen zu lassen. Dieser groß angelegte Baukomplex soll schon dieses Jahr unter Dach kommen und Ende des nächsten Jahres bezogen werden. Ein Bundesbeschluss vom Dezember 1926 hat dem Ankauf eines Bauplatzes für einen

Neubau zur Unterbringung der Landesbibliothek des eidgenössischen Amtes für geistiges Eigentum und des eidgen. statistischen Bureaus zugestimmt. Nachdem der Bauplatz erworben worden war, wurde im Frühjahr 1927 auf Grund des von der Direction der eidgenössischen Bauten ausgearbeiteten Programms ein Platzwettbewerb eröffnet. Von 100 eingelangten Arbeiten wurden im ganzen sechs prämiert. Infolge verschiedener erschwerender Umstände war es nicht leicht, die gestellten Erfordernisse respektlos zu befriedigen. Ein erster Preis wurde nicht zuerkannt, hingegen wurde den Verfassern der drei bestprämierten Entwürfe (es betrifft die Architekten Deschger und Kaufmann, Zürich und Hostettler, Bern) die Ausarbeitung eines definitiven Bauprojektes übertragen, ebenso erhielten sie die Bauausführung. Nach gründlichem Studium ergab sich, daß in einem Flügelbau die im Programm genannten Dienstzweige am klarsten zum Ausdruck kommen. Der Neubau wird enthalten:

a) Im Mitteltrakt die Landesbibliothek, Verwaltungsräume, Sammlungsräume, Bücher-Magazine, Karten- und Bilderzimmer, Ausstellungssäle, Lesesaale, Katalogsaal und Lagerräume;

b) Im östlichen Flügel das Amt für geistiges Eigentum, Bureaux, Büchermagazine, Archive und Lagerräume;

c) Im westlichen Flügel die statistischen Bureaux Verwaltungsräume, Archive und Lagerräume.

Im Büchermagazintrakt des Hauptbaues soll vorläufig Platz sein zur Unterbringung von circa 200 provisorischen Angestellten, die alle 10 Jahre anlässlich der eidgenössischen Volkszählung dort für 2—3 Jahre beschäftigt werden müssen. Der für das Publikum bestimmte Haupteingang des Gebäudes befindet sich in der Mitte der 130 m langen Südseite. Der hohe Büchermagazintrakt steht östlich und westlich mit den Flügelbauten in Verbindung. Die Büchermagazine aller drei Verwaltungsbereiche liegen im Büchermagazintrakt und können je nach Bedürfnis auf acht Stockwerke verteilt werden. Die konstruktive Art des Gebäudes (Skelettbau) erlaubt es, im Innern sehr leichte Trennwände zu gestalten, die ohne Schwierigkeit und ohne nennenswerte Kosten verschoben oder verändert werden können. Alle Pfeilerelemente sind in einem einheitlichen Maße gehalten, sodass auch auf diese Art eventuell spätere Umänderungen, die sich in einem Verwaltungsgebäude immer ergeben, leicht vollzogen werden können.

Dass bei einem Gebäude dieser Art, man möchte sagen, dieser neuzeitlichen Einstellung, die besten und letzten Erzeugnisse der Technik angewandt werden, ist wohl selbstverständlich. Alle Fenster erhalten Doppelverglasung. Eine Pumpenwarmwasser-Hitzung sorgt für die nötigen Erwärmungen. Die Büchermagazine werden nur auf 12 Grad Celsius temperiert. Auf die Beleuchtung, sowohl bei Tag wie bei Nacht wurde besondere Sorgfalt verwendet. Personen- wie Lastenaufzüge sorgen im Innern für gute Verbindungen. Die überbaute Fläche des Gebäudes beträgt 3660 m², der Kubikinhalt rund 59,000 m³, der Einheitspreis für den Kubikmeter umhauften Raumes beträgt für den Büchermagazintrakt 48 Fr., für den Bureastrakt 66 Fr. und für den Lesesaalstrakt 80 Fr. Das Äußere des Gebäudes ist seiner Zweckbestimmung nach ganz einfach gehalten.

Bauliches aus Olten. Wer durch die engere Stadt geht oder ihre äußeren Quartiere und die allernächste Umgebung durchstreift, bemerkt vielerorts eine rege Bautätigkeit. Zwar erreichen die Wohn- und Geschäftshäuserneubauten bis jetzt noch nicht den Hochbetrieb und die Rekordziffer des Vorjahres. Dafür ist sonst allerlei Bauliches zu vermerken. Von besonderem Aus-

maß und Interesse sind z. B. die Bauten für die neue Zementfabrik der Hunziker & Cie. A.-G. in der Röthmatt, die rüstig vorwärtschreiten und bereits heute einen Begriff von der Größe und Bedeutung dieses jüngsten Zweiges der vielseitigen und angesehenen Olterer Industrie geben. Auf dem anschließenden Gegendgrundstück herrscht reger Betrieb, indem große Raupenbagger die Erde von der Kies- und Sandschicht abheben und auf Rollwagen verladen, die ihrerseits von kleinen Lokomotiven auf das neuerrichtete große Verladegerüst bei der Station Olten Hammer befördert und dort entladen werden. Die Stationsanlage selber steht vor einer großen Erweiterung des südöstlichen Teiles ihrer Gleisanlagen, wodurch dem stark vermehrten Verkehr genügt werden soll, der durch die nunmehr sehr rationell angelegte Ausbeutung der großen Kiesgrube der Firma Flury & Cie. und durch die Betriebsveröffnung der Zementfabrik entsteht. — Wer ins Industriequartier wandern will, freut sich vorerst der wirklich wohlgelungenen Korrektion der Gössigerstrasse bis zum „Dampfhammer“ und des vor der Vollendung stehenden neuen Belages der Industriestrasse. Jenseits des Bahndamms der Baslerlinie ist der mächtige Hallenbau der neuen „Berna“-Werkstatt beinahe bezugsbereit, während die moderne, gediegene neue „Gasfabrik“ der Firma E. Pfändler & Cie. nun schon seit etlichen Monaten in vollem Betriebe steht. Und ganz zu unterst im Industriequartier erstreckt die gewaltige Eisenkonstruktion zur Aufnahme des großen neuen Gasbehälters der Gaswerk Olten A.-G. Wer durch die idyllische Egger-Allee der Aare entlang wandert oder per Wagen oder Balo den untern Teil der Gössigerstrasse bis zum „Dampfhammer“ befahren muß, mag seinen Ärger über Lärm und Staub und über den schlechten Zustand dieses Straßenzückes zurückhalten, denn in kurzem soll auch es (als letzte der Verkehrsstraßen) modern ausgebaut werden, sobald nämlich die Industriestraße dem Verkehr wieder geöffnet werden kann. Bereits ist eine wichtige und nötige Vorarbeit getan: die Erweiterung der bisher unübersichtlichen Kurve unter der Brücke der alten Hauensteinlinie. Und bei der Rückkehr auf den Bahnhofplatz erweckt die nun vollendete Renovation der Postgebäude fassade freudiges Gesallen. — So gibt's allerorten Neues und Interessantes zu schauen, was das Auge erfreut und im Innersten Befriedigung darüber auslöst, daß es in Olten nicht auf überfürzte Weise, aber darum um so sicherer vorwärts und aufwärts geht!

Bauliches aus Baselland. Auf den Talhängen beidseits der Ergolz liegen Frenkendorf und Füllinsdorf. Obwohl nicht mehr im Bereich der Vororte der Großstadt, und zu einem guten Teil noch mit bäuerlichem Charakter, zeigen die beiden Siedlungen doch eine ausgesprochene bauliche Weiterentwicklung. Vor 100 Jahren waren Frenkendorf mit jetzt rund 1500 und Füllinsdorf mit Niederschönthal, das frühere „Drahtzug“, mit circa 1100 Einwohnern ganz beschädigte Dörfer mit einer Einwohnerzahl von je 400. Da immer wieder Bau und Käufe getätigten werden und Neubauten entstehen, wird das Wachstum des Dorfes auch künftig, nicht übermäßig rasch, aber doch stetig anhalten. Vom Wiesenhang in Füllinsdorf grüßen neuere und neue Wohnhäuser herüber und auch unten rechts der Ergolz und längs der nach Liestal führenden Fraumattstrasse hat sich das Dorf vergrößert. In Frenkendorf säumen ganze Häuserreihen den aussichtsreichen Steilhang und unten in der Niederung beidseits der Bahnlinie dehnt sich Neu-Frenkendorf immer weiter aus und ganze Straßenzellen haben sich schon mit Wohnbauten, gelegentlich auch gewerblichen Zwecken dienend, besiedelt. Das alte Dorf auf der Höhe selber hat sich in ersfreulicher

Weise verändert. Seine Straßen sind teils zugunsten des Verkehrs übersichtlicher geworden und das Dorfbild als solches hat sich verschönert.

Vom Bau des Rheinkraftwerkes Ryburg-Schwörstadt.

(Correspondenz.)

Als im Jahre 1910 der Nordostschweizerische Schiffahrtsverband in verschiedenen Schwellenstädteln das Planmaterial über die Schiffbarmachung der Rheintrecke Basel-Bodensee bekanntmachte, gab es noch eine Menge Zweifler, nicht allein über die Schiffbarmachung und deren Wirtschaftlichkeit an sich, sondern insbesondere über die Ausführungsmöglichkeit der dort vorgefehenen 13 Rheinkraftwerke. Von Basel aufwärts bestand damals nur das Werk Rheinfelden; im Bau waren die Anlagen von Augst-Wyhlen oberhalb Basel und Laufenburg. Diese sind längst im Betrieb; dazu kam das Kraftwerk Eglsau. Baugenehmigungen sind für die Werke bei Dogern und Reckingen erteilt; die Ausführung der Gefällestufen Birrsfelden und Säckingen wird projektiert, ebenso die Rheinfallumgehung. In Ausführung begriffen ist das Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt in der Nähe vom aargauischen Möhlin.

Wir hatten jüngst Gelegenheit, die Baustellen zu besichtigen und können darüber folgendes berichten:

1. Allgemeines.

Das Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt wird gemeinsam ausgeführt durch vier Firmen, zwei mit staatlichem und zwei mit privatwirtschaftlichem Charakter. Im Oktober 1926 wurde in Rheinfelden (Schweiz) eine Aktiengesellschaft mit Fr. 30,000,000 Aktienkapital gegründet, nämlich die Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt A.-G. Teilhaber sind folgende vier Gesellschaften: Motor-Columbus A.-G. und Nordostschweizerische Kraftwerke A.-G., beide in Baden (Aargau), ferner Kraftübertragungswerke Rheinfelden und das Badenwerk Karlsruhe. Erstere zwei sind schweizerische, letztere zwei deutsche Teilhaber. Jede hat einen Viertel des Aktienkapitals übernommen und sich verpflichtet, einen Viertel der Jahreskosten zu decken. Jede der vier Gründergesellschaften hat Anspruch auf einen Viertel der jeweils anfallenden Leistung des Werkes.

Die Vorarbeiten wurden durchgeführt von den beiden Schwellengesellschaften. Sie bestanden in den nötigen Vorbereitungen für Projekt und Konzessionen, geologischen Untersuchungen und Sondierungen. Diese Vorarbeiten gingen an die neugegründete Aktiengesellschaft über. Diese übertrug die weiteren Projektierungen, die Ausarbeitung der Baupläne und die Bauleitung wieder der Motor Columbus A.-G. Wenn auch die Hälfte des Aktienkapitals von zwei ausländischen Gesellschaften geleistet wird, haben wir es in technischer Hinsicht mit einem Kraftwerk schweizerischer Herkunft zu tun. Das Baukapital wird 60 Millionen betragen, wovon die eine Hälfte durch Aktien, die andere durch eine Anleihe beschafft wird.

2. Beschreibung des Werkes.

Wie die andern Rheinkraftwerke, ist auch dasjenige von Ryburg-Schwörstadt ein Niederdruckwerk. Wehr- und Krafthaus bilden die Stauvorrichtung und werden in einer geraden Linie quer zum Rhein erstellt. Die örtlichen Verhältnisse ermöglichen den Aufstau bis auf 12 m über Niederwasser; ein Überwasserkanal ist nicht vorhanden, und es sind nur unbedeutende Uferschutzbauten nötig. Das nutzbare Gefälle (Hoch- und Niederwasser des Rheins) schwankt zwischen 8 m und 12 m. Die Ausnutzung ist